Presseinformation

Sönke Neitzel fordert „Entfesselung der Bundeswehr“

München, 12. Juni 2026. **In der bis auf den letzten Platz gefüllten Carl Friedrich von Siemens Stiftung sprach der Militärhistoriker Sönke Neitzel im Rahmen der Sondervortragsreihe „Hoffnung“ kürzlich über die sicherheitspolitischen Herausforderungen Europas. Unter dem Vortragstitel „Hoffnung auf Sicherheit“ analysierte der Professor für Militärgeschichte und Kulturgeschichte der Gewalt an der Universität Potsdam die Folgen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine, die veränderte Rolle der Vereinigten Staaten sowie die Bedeutung einer stärkeren europäischen Verteidigungsfähigkeit. Sein kritischer Blick galt besonders dem Zustand der Bundeswehr und dem verteidigungspolitischen Agieren der Bundesregierung.**

„Die Bundeswehr wirkt aktuell wie eine vollendete Karikatur der deutschen Bürokratie. Der im Grundgesetz verankerte Auftrag der Landesverteidigung lässt sich so nicht erfüllen“, konstatiert Sönke Neitzel. Der deutlichen Kritik stellt er sogleich Lösungsvorschläge an die Seite. Er fordert eine große Reform, eine „Entfesselung der Bundeswehr“, um sie zur Landes- und Bündnisverteidigung unter grundlegend veränderten Bedingungen zu befähigen. Dies müsse nicht zuletzt „durch massives Abschmelzen des personellen Overheads bei gleichzeitigem Aufwachsen von unten“, eine Befreiung von Berichtspflichten, Arbeitsschutzvorschriften und anderen bürokratischen Hemmnissen sowie die Rückbesinnung auf militärische Tugenden geschehen. Auch die Wiedereinführung der Wehrpflicht sieht er als notwendig an. In der Bevölkerung und im Bundestag wäre die Wehrpflicht mehrheitsfähig, nur in der Regierungskoalition nicht. Größeres Fachwissen auf Schlüsselpositionen im Bundesministerium für Verteidigung wären hilfreich, denn eine wirksame Reform der Bundeswehr könne nur mit der konsequenten Unterstützung der Politik gelingen.

In seinem Vortrag zeichnet Neitzel auch die Entwicklung der europäischen Sicherheitsordnung seit dem Ende des Kalten Krieges nach. Die Annahme, wirtschaftliche Verflechtung könne politische und militärische Konflikte dauerhaft entschärfen, habe sich als trügerisch erwiesen. Angesichts der russischen Aggression gegen die Ukraine stehe Europa vor der Aufgabe, seine Sicherheit eigenständig zu gewährleisten.

Dabei verweist Neitzel auf tiefgreifende Veränderungen in Deutschland und Europa. Die Bundesrepublik investiere heute erheblich mehr in ihre Verteidigungsfähigkeit als noch vor wenigen Jahren, zugleich habe sich die öffentliche Debatte über Fragen der Sicherheit grundlegend gewandelt. Die Europäische Union müsse aber die Zusammenarbeit im

Carl Friedrich von Siemens Stiftung · Südliches Schlossrondell 23 · 80638 München · info@cfvss.de · www.cfvss.de

Verteidigungsbereich deutlich ausbauen, insbesondere auch im Beschaffungsbereich – den er als weiteren Schwachpunkt der Bundeswehr ausmacht.

Trotz der gegenwärtigen Herausforderungen und der Kritik zeigt sich Neitzel zuversichtlich. Europa verfüge über hervorragende wissenschaftliche Einrichtungen, wirtschaftliche Stärke und großes Innovationspotenzial. Entscheidend sei, diese Ressourcen künftig konsequent für die eigene Handlungs- und Verteidigungsfähigkeit zu nutzen. Diesem hoffnungsspendenden Ausblick folgte eine lebhafte Diskussion, in der Neitzels Aussagen sowohl auf Zustimmung als auch vehemente Gegenrede stießen.

Die Carl Friedrich von Siemens Stiftung ist eine unabhängige Einrichtung zur Förderung der Wissenschaften mit Sitz in München. Seit 1960 wendet sie sich mit ihrem Vortrags- und Publikationsprogramm sowie Gastveranstaltungen an Forschung und Öffentlichkeit, vergibt Fellowships an herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt und hat in den letzten Dekaden Universitäts- und Forschungsbibliotheken in Deutschland maßgeblich unterstützt.

Sönke Neitzel in der Carl Friedrich von Siemens Stiftung (Foto: Sebastian Urban)

Pressekontakt:
Frank De Gasperi, Leiter Kommunikation
Tel. +49 89 178033-15
degasperi@cfvss.de